

NEUES VOM HEUTIGEN DEUTSCH

Empirisch - methodisch - theoretisch

DONNERSTAG, 15. MÄRZ 2018, 09.00 UHR

GRAMMATISCHE TEXTANALYSE – EINE DESZENDENTE SYNTAX DES DEUTSCHEN

Vilmos Ágel (Kassel)

Der Blick auf die Syntax und generell auf die Grammatik ist traditionell aszendent, ‚von unten nach oben‘ gerichtet: Einer Wortgrammatik folgt eine Satzgrammatik und dieser evtl. eine Textgrammatik. Doch bekanntlich schreiben und sprechen wir weder in Wörtern noch in Sätzen, sondern wir produzieren Texte (inkl. „textes oraux“ (Adam 2005: 122)). Deshalb müsste auch der diametral entgegengesetzte Blick, der zu einer deszendenten Grammatik führt, möglich sein. Eine solche Grammatik liegt mit der Grammatischen Textanalyse (= GTA), einer funktionalen Syntax des Gegenwartdeutschen vor, die das grammatische System ‚von oben nach unten‘ – von der Text- (Textglieder) über die Satz- (Satzglieder) zur Wortgruppenebene (Wortgruppenglieder) – modelliert.

Aszendenz und Deszendenz, die nicht mit Projektionismus vs. Konstruktionismus (Jacobs 2008 und 2009, Welke 2011) gleichzusetzen sind, stellen zumindest idealiter komplementäre Forschungslogiken dar: Baut man eine Brücke von beiden Seiten des Ufers aus, erwartet (oder hofft) man, dass sich die Brückenhälften in der Mitte treffen und auch exakt passen. Doch bei Aszendenz vs. Deszendenz sind die ‚beiden Seiten des Ufers‘ schwer zu vergleichen: ein einfaches Wort vs. ein beliebig komplexer Text.

Die Chance, dass sich beliebig komplexe Texte ausgehend von einfachen Wörtern exhaustiv und widerspruchsfrei modellieren lassen, ist selbst innerhalb des Satzes gering. Denn nicht nur Satzglieder sind Glieder von Sätzen, auch Sätze sind Glieder von Texten. Deshalb ist die Rekonstruktion der Satzgrenze keine ‚innere Angelegenheit‘ des Satzes, sondern sie hängt auch von der Modellierung der Textglieder ab.

Umgekehrt zwingt der Ausgang vom Text den Grammatiker dazu, gemäß dem Matroschka-Prinzip zu agieren: Er hat alle Makroglieder (Textglieder) zu beschreiben, dann alle Mesoglieder von allen Sätzen (Satzglieder) und schließlich alle Mikroglieder von allen Satzgliedern (Wortgruppenglieder und andere Mikroglieder). Auf dem ‚Weg nach unten‘ darf keine Vereinfachung vorgenommen, keine Struktur ‚zurückgestellt‘ werden.

Der Ausgang vom Text führt notwendigerweise zu einer funktionalen Syntax in dem Sinne, dass im Zentrum des grammatischen Modells grammatische Werte stehen. Diese stellen, in Analogie zu einer logischen Formel (Allwood/Andersson/Dahl 1973: 8ff.), die Anwendung einer bestimmten grammatischen Funktion auf eine bestimmte grammatische Form dar.

Im geplanten Vortrag sollen Grundlagen und Leitbegriffe der GTA vorgestellt und an ausgewählten Phänomenen der deutschen Gegenwartsgrammatik exemplifiziert werden.

54. Jahrestagung des Instituts für Deutsche Sprache vom 13. bis 15. März 2018

NEUES VOM HEUTIGEN DEUTSCH

Empirisch - methodisch - theoretisch

Literatur

Adam, Jean-Michel (2005): La linguistique textuelle. Introduction à l'analyse textuelle des discours. Paris: Armand Collin.

Allwood, Jens / Andersson, Lars-Gunnar / Dahl, Östen (1973): Logik für Linguisten. Tübingen: Niemeyer (Romanistische Arbeitshefte 8).

GTA = Ágel, Vilmos (2017): Grammatische Textanalyse. Textglieder, Satzglieder, Wortgruppenglieder. Berlin/Boston: de Gruyter.

Jacobs, Joachim (2008): Wozu Konstruktionen? In: Linguistische Berichte 213, 3-44.

Jacobs, Joachim (2009): Valenzbindung oder Konstruktionsbindung? Eine Grundfrage der Grammatiktheorie. In: Zeitschrift für germanistische Linguistik 37, 490-513.

Welke, Klaus (2011): Valenzgrammatik des Deutschen. Eine Einführung. Berlin/New York: de Gruyter (De Gruyter Studium).